

# V o r w o r t.

Nachdem ich in meinen früheren Werken mehrfach darauf hingewiesen habe, welche Bedeutung die Geschichte der Geschlechter für die Geschichte überhaupt hat, namentlich für die Ursprünge unserer vaterländischen Zustände, für die Chronologie, für die Geschichte der Künste, der Kultur, u. s. w., so übergehe ich diese Punkte hier ganz und wende mich zu der Art der Ausarbeitung. Ich bitte bei dieser zu berücksichtigen, daß ich diesen Band so halten mußte, daß er in einem Ebenmaße zu dem ganzen Werke blieb. Er ist nur eine Stütze und Ergänzung des letzteren, nicht das Hauptwerk selbst, und durften daher die hier zu behandelnden Familien nicht in eine Lage kommen, daß ihre Geschichte die der Hauptgeschichte gleichstand, geschweige überbot. Es hätte dieses sehr leicht bei einzelnen Familien, bei denen ein reichliches Material vorliegt, z. B. bei Droste, Hörde, Merveld, Meschede, Münster, Plettenberg, Westphalen u. s. w. der Fall sein können, ja es war schwer, dieses zu vermeiden und doch möglichst vollständig zu bleiben. Ich habe anfangs geglaubt, es durch eine kurz ausgearbeitete, fortlaufende Darstellung des Urkunden-Resultates erreichen zu können, und dabei die Linien und Generationen als Anhalte für die Abtheilungen angenommen; so ist es mit Brenken gehalten. Allein ich habe mich überzeugt, daß auf diesem Wege der Geschichtsschreiber sein Urtheil aufdringt, ohne daß er die gehörigen Anhaltspunkte gibt, sein Urtheil zu prüfen. In den Fällen, wo die Grundlagen für eine historische Arbeit erschöpfend, oder doch abgeschlossen und überall zugänglich sind, oder da, wo Raum genug zu Gebote steht, die Darstellung mit den vollständigen Belegstellen zu begleiten, so daß das Urtheil frei bleibt, mag der Autor zu einer solchen Stellung berechtigt erscheinen und durch eine geschichtliche Darstellung die trockenen Urkunden-Auszüge beleben dürfen, nicht aber hier, wo sehr oft die Basis noch unsicher und der Raum zu beschränkt war. Ich habe daher ein anderes System befolgt, welches zwar weniger glänzend, jedenfalls minder lohnend ist, indem es die Käufer eben nicht lockt, dagegen aber der geschichtlichen Wahrheit und dem weiteren Studium würdiger dient. Ich habe nur die urkundlichen Regesten der Familien und die beschworenen Ahnentafeln geliefert. In wie fern die letzteren überall eine lautere Quelle sind, bitte ich nach dem zu beurtheilen, was ich im IV. Bande dieses Werkes darüber weitläufig entwickelt habe; die ersteren sind es unbezweifelt und lassen als solche leicht einen Ueberblick und eine Ergänzung zu.

Wie sehr es mir nothwendig erschien kurz zu sein, so habe ich doch geglaubt, hier und da etwas weiter gehen zu dürfen, daher die Bemerkung über Ritterbündnisse und Associationswesen (S. 18), über die Erbämter (S. 29), über das Reuterseigel (S. 134), über die Entstehung einer Stadt (S. 143), über Friedrich v. Spee (S. 164), Organisation der Weste Recklinhausen (S. 183), Stammbücher (S. 185), über Fehme u. s. w. Auch fand ich es nützlich, einige Urkunden in ihrer ganzen Ausdehnung mitzutheilen, z. B. die über die Spiegel (S. 17), über die Freiheit Burgen zu bauen (S. 22), über Gerade und Hergewedde (S. 93), über die Entwicklung der Landeshoheit (S. 93), Legitimation eines Unehelichen durch den Pabst (S. 95), über Theoderich Graf von Limburg und dessen Freigravenschaft (S. 107), über die Verwilderung in Deutschland (S. 193), über Wortbrüchigkeit und Ohrfeigen (S. 234), über Fehme (S. 242), u. s. w.

Da unter ein und demselben Namen oft in ein und derselben Gegend Familien von ganz verschiedenem Ursprunge vorkommen, so hielt ich es für besonders wichtig, diese verschiedenen Familien neben einander hinzustellen, damit Irrthümer vermieden werden, welche in älteren und neueren genealogischen Werken vielfach vorkommen. Andererseits war es nothwendig, bei mehreren, dem Namen nach verschiedenen Familien auf den gemeinsamen Stamm hinzuweisen.

Die Quellen, aus denen ich schöpfte, sind meistens die Archive; jedoch auch Privatsammlungen und gewissenhafte Schriftsteller sind nicht unberücksichtigt geblieben. Was den angeführten Vater Tyrell angeht, so ist dessen Nachlaß jetzt im Besitze des Herrn von Hatfeld zu Münster. Er hat Urkunden, Collectaneen und Ausarbeitungen hinterlassen. R. M. bedeutet seine Regesten der Familie Morrien.



Wegen der Heidhausen habe ich nachträglich mitzutheilen, daß mir gestern von einem Archivar gesagt wurde, sie hätten, wie hierneben, eine Gleve im Wappen geführt. Darnach haben sie zu der großen Familie gehört, aus der die Affelt, Donc, Eyl, Krickenbeck und Wachendonc hervorgegangen sind. Da dieses auch Buttens in seinen Annales de Lynden S. 41, ausspricht, so finde ich kein Bedenken, dieses für richtig zu halten. Auch wegen der Senden habe ich nachzuholen, daß sie in Roth zwei goldene Balken geführt haben. Davon überzeugt mich ein Denkmal in der Kirche zu Almeslo vom Jahre 1722, welches ich kürzlich entdeckte und im I. Bande mitzutheilen hoffe.

Fahnenburg, 1. December 1858.

A. fahne.